

WORB / New Public Management in der Jugendarbeit: Bessere Kontrolle über Leistungsverträge?

Jugendarbeit unter Leistungsdruck – auch ausserhalb des Treffs

Nach einer längeren «Sendepause» ist der Jugendtreff im Bauernhaus wieder geöffnet. Öffnen soll sich aber auch die Jugendarbeit, die künftig beweisen muss, wo und wie es sie braucht.

kan. Will Jugendarbeit effizient sein, genügen ein paar papierene Konzepte, lustige Ideen und ein wenig Action nicht mehr. Stattdessen sind Fakten und Zahlen gefragt, die Rechenschaft über die Leistungen der Jugendarbeit ablegen. In Worb laufen denn auch erste Vorbereitungen für ein Konzept, das genau definiert, welche Leistung die Gemeinde von der Jugendarbeit erwartet und wieviel diese kosten soll. Getreu den Grundsätzen von New Public Management wird der Jugendarbeit mehr Autonomie zugesprochen, gleichzeitig muss sie aber einen Leistungsauftrag erfüllen. Bloss: Erfolg in der Jugendarbeit ist nicht leicht messbar. Der Gemeinderat zieht deshalb einen externen Berater bei, der helfen soll, einen Kriterienkatalog aufzustellen. Kriterien, die zur Leistungskontrolle notwendig sind.

Treffbesucher zählen

Wie der Katalog im Detail aussehen wird, weiss Gemeindepräsident Peter Bernasconi zwar noch nicht, doch einige Ideen dazu hat er bereits formuliert: So schlägt er vor, die Besucherzahl im Treff zu erheben, «denn wenn bloss noch sechs Leute dort sind, müssen wir uns fragen, ob sich die 200 000 Franken pro Jahr lohnen.» Was ausserhalb des Treffs läuft, soll ebenfalls quantifiziert werden. So müssten die Sozialarbeiter auch ihre Personenkontakte in der «offenen» Jugendarbeit auflisten, nennt Bernasconi eine weitere Möglichkeit, die Leistungen der Jugendarbeit zu messen.

Im Treff gestrandet

Seit letzten Dezember versucht Franziska Wetli, die Jugendarbeit in Worb wieder in Schwung zu bringen und vorab auch neu auszurichten. Eingeschlafen war unter anderem nämlich auch der Treffpunkt im Bauernhaus: Bloss vereinzelt versammelten sich Junge im Treff, ihr Interesse an den Veranstaltungen schwand zusehends, und schliesslich musste das Bauernhaus im Oktober letzten Jahres vom Trägerverein Jugendtreff Worb (Tjwo) geschlossen werden.

Dass verbotenerweise Haschisch geraucht wurde und ein paar Jugendliche für Unfrieden gesorgt hatten, waren bloss zwei der Gründe, die zur Schliessung geführt hatten. Entscheidender war, dass sich jüngere und ältere Besu-



Freie Fahrt für die Worber Jugendarbeit: Der Treff im Bauernhaus wird «reaktiviert», und auch die Arbeit ausserhalb des Jugendhauses wird neu aufgegleist. (Bild: Bernhard Künzler)

cher häufig ins Gehege gerieten. Ausserdem zeichnete sich eine Lücke in der Betreuung ab: Jugendarbeiter Daniel Reinhard kompensierte seine Überstunden und fiel während zweier Monate aus. Er hat seine Stelle unterdessen gekündigt. «Sozialarbeiter wechseln häufig ihre Stelle», weiss Parlamentarier und Tjwo-Vizepräsident Jonathan Gimmel. Was einer kontinuierlichen Betreuung der Jugendlichen natürlich auch abträglich ist.

Dass sich immer weniger Jugendliche für den Treff interessieren, schreibt Gimmel aber nicht allein den ständigen Wechseln im Betreuerteam zu, sondern ortet die Gründe für das Desinteresse auch im veränderten Freizeitverhalten der Jungen. Ein Teil der Jungen wünsche sich Treffpunkte, andere interessierten sich vielleicht stärker für «coole Läden» im Dorf oder wünschten mehr Mitsprache in der Gemeinde.

Der Jugendtreff muss aber laut Gimmel allen offenstehen und soll allen et-

was bieten können. Wichtig sei aber, Programme für Jüngere und Ältere auszuarbeiten und die Gruppe auch getrennt in den Treff zu locken.

«Kommen ältere Jugendliche in den Treff, können auch die Betriebsvorschriften gelockert werden. Die möchten rauchen dürfen und auch einmal ein Bierchen trinken.» Jugendarbeiterin Franziska Wetli will denn auch den verschiedenen Altersstufen gerecht werden im Treff und auch ausserhalb.

Bloss den Treff «hüten» will Franziska Wetli nämlich nicht, vielmehr plant sie eine Jugendarbeit, die weit über den geschützten Raum hinauswirkt. Mit Aktionen beim Schulhaus oder an Festen, in Gesprächen mit Eltern und Behörde möchte sie den Jugendlichen ein Netz bauen.

«Früher wurde die Jugendarbeit zu stark auf den Treff ausgerichtet. Ich stelle mir aber vor, dass eine Arbeit, wo die Jugendlichen draussen aufgesucht wer-

den, mehr bringt. Den Treffbetrieb möchten wir gerne einer Betriebsgruppe übertragen», sagt sie.

Arbeitsgruppe «Freizeitraum»

Einen wichtigen Part wird dabei die Arbeitsgruppe «Freizeitraum» des Jugendrates übernehmen. Zusammen mit dem Trägerverein sucht die Arbeitsgruppe nach Jugendlichen, die sich im Treff engagieren wollen. Eine nicht ganz einfache Aufgabe: «Wir brauchen aber noch etwas Zeit, um eine Betriebsgruppe auf die Beine zu stellen», sagt Jonathan Gimmel.

Zeit will sich auch Franziska Wetli einräumen, um zusammen mit der Gemeinde und dem Trägerverein ein Konzept auszuarbeiten, das den Grundsätzen des New Public Management entspricht und vorab auch den Bedürfnissen der Worber Jugend angepasst ist – damit der Treff nicht in wenigen Monaten wieder leer ist.